

Nicolas de Staël: *Marine la nuit, 1954*

Foto Thomas Hennocque/VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Alle Farben der sichtbaren Welt

Mit Leidenschaft zwischen Abstraktion und Figuration: Eine große Retrospektive in Paris zeigt den Werdegang des russisch-französischen Malers Nicolas de Staël.

Von Bettina Wohlfarth, Paris

Am Abend des 16. März 1955 stürzt sich Nicolas de Staël von der Terrasse seines Atelierhauses in Antibes in den Tod. Von dort oben geht der Blick auf den Hafen und das Meer hinaus, die er immer wieder gemalt hatte: Himmel und Horizont, das Licht in changierenden Nuancen, Schiffe, die in ihrer farblichen Materialität dem Bildraum trotzen. De Staël ist 41 Jahre alt und kann keinen Zweifel mehr daran haben, dass seine unablässige Suche in der Malerei von Erfolg gekrönt ist. In Amerika wird er seit zwei Jahren vom namhaften Händler Paul Rosenberg vertreten, der jedes Gemälde, das ihn erreicht, unverzüglich an wartende Sammler verkauft. In Paris stand er zunächst bei der bedeutenden Galeristin Jeanne Bucher und dann bei Jacques Dubourg unter Vertrag. Am 16. März schickt er einen letzten Brief an Dubourg: „Ich habe keine Kraft mehr, meine Gemälde fertigzustellen.“

Im Atelier bleibt sein größtes Werk, „Le Concert“, zurück. Es ist drei Meter fünfzig hoch und sechs Meter lang: Die schwarze Masse eines Flügels auf der linken Seite geht in abstrakte, grau-weiße Farbflecken über – Notenblätter auf ihren Ständern –, bis am rechten Bildrand ein Kontrabass wie ein hieratisches, in Auflösung befindliches Wesen aufragt. Der Hintergrund ist grelles Rot. Nicolas de Staël galt schon zu jenem Zeitpunkt unter Sammlern und in der Kunstkritik als einer der wichtigsten französischen Maler der Nachkriegsjahre. Sein intensives Leben hat eine tragische, aber zugleich auch eine schillernde Dimension. Auf Fotos zeigt sich ein beeindruckender Mann, zurückhaltend und machtvoll zugleich: fast zwei Meter groß, mit Zweifel im Blick und doch wie unbeirrt die Stirn bietend. Nikolai Wladimirovitch Staël von Holstein wurde 1914 in Sankt Petersburg geboren. Mit sechs Jahren soll er verkündet haben, dass er einst ein großer Maler werde, wie Rubens oder Rembrandt. Seine innere Bestimmung hielt der dramatischen Flucht während der Revolution und dem polnischen Exilleben der Familie stand. Mit acht Jahren wurde Nicolas de Staël nach dem Tod des Vaters, kurz darauf auch der Mutter, zu einer befreundeten Familie nach Brüssel geschickt. Er hatte sein Land, seine Sprache und seine Eltern verloren.

Die Überblicksschau im Musée d'Art Moderne de Paris zeigt in elf chronologischen Kapiteln die malerische Entwicklung de Staëls, mit einem besonderen Augenmerk auf seinen Arbeitsprozess, bei dem Zeichnungen, aber auch kleine Studien in Öl, die voller Spontanität am Motiv entstanden, einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Die Lehrjahre, die nach einer Ausbildung an der Brüsseler Kunsthochschule in erster Linie mit Reisen verbunden waren – durch die Niederlande, Südfrankreich, Spanien, Marokko –, wurden von der Auseinandersetzung mit seinen Vorgängern geprägt, ob Vermeer, El Greco, Watteau, Delacroix, Courbet oder Cézanne. Frühe Porträts seiner ersten Frau Jeannine Guillou lassen an El Greco denken.

Seit 1942 lebte er mit seiner jungen Familie in Paris, in großer Armut und als Staatenloser in täglicher Gefahr. Jeannine starb 1946 – ein weiterer Schicksalsschlag. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges veränderte sich seine Malerei in einem fast jährlichen Rhythmus. Nach der figurlichen Lehrzeit explorierte de Staël die Abstraktion und fand dann in einer letzten, besonders intensiven Phase zu einer abstrahierenden Form des Figurativen, die keiner künstlerischen Bewegung seiner Zeit nahestand. Das Werkverzeichnis registriert 1100 Gemälde und, neben grafischen Arbeiten, ebenso viele Zeichnungen. Rund zwei-

hundert Werke sind in der von Charlotte Parat und Pierre Wat ausgerichteten Retrospektive zu sehen.

Die Gemälde von 1946 und 1947 erscheinen mit ihren verästelten, pastosen Farbbalken wie dunkle Netze, in denen sich Licht und Farbe verfangen oder mit obskuren Kräften zu kämpfen scheinen. Bald darauf werden die Farbfelder größer, die Gemälde atmen wie abstrakte Landschaften. De Staël arbeitete vornehmlich mit Malmesser und Spachtel, schichtete Farben übereinander, sodass zwischen den Formen leuchtende Farbstrukturen sichtbar werden: Rot, Orange, Grün oder Gelb scheinen unter gedeckten Tönen hervor. Dann folgt eine gegensätzliche Phase, in der er Formen zu mosaikartigen Farbmustern fragmentiert. In dieser Implosion wird plötzlich eine Topfblume wahrnehmbar, ein Blumenstrauß, drei Äpfel, kubisch allerdings, die an Cézanne denken lassen. Indem de Staël ab 1951 immer deutlicher Figuratives in seine Malerei eindringen ließ, schwamm er gegen den Strom seiner Zeit. „Die nicht-figurativen Tendenzen existieren nicht“, monierte er schon 1948. Der Maler brauche vor seinen Augen immer die wahrnehmbare Welt als ihn bewegende Inspirationsquelle.

In der Retrospektive zeigt sich de Staëls faszinierender Kampf mit Farbe und Motiv, mit deren Materialität, Luminosität und bei der Umsetzung von empfundener Emotion. Notwendig stellt sich ihm die Frage, wie sich die physische Präsenz dieser „wahrnehmbaren Welt“ überhaupt noch darstellen lässt. Ein Meisterwerk als Antwort ist das „Portrait d'Anne“ (1953), zu dem die elfjährige Tochter nur ein paar Minuten Modell gesessen hatte. Danach gelang es de Staël, mit übereinander geschichteten Farbfeldern den so kurz erlebten Moment einzufangen: die lässige Haltung seiner Tochter, die mit angewinkeltem Bein wohl auf einer Sessellehne sitzt. Im Katalog findet sich ein phantastisches Gespräch mit Anne de Staël, mit präzisen Erinnerungen und Analysen. Ebenso interessant ist ein erstmals veröffentlichtes „Tagebuch der Staël-Jahre“ von Pierre Lecuire, der zu den bevorzugten Gesprächspartnern des Malers gehörte.

Als Nicolas de Staël 1953 in die Provence zog, veränderte sich seine Palette abermals: Die Farben wurden dünnflüssiger und in krassen Kompositionen gegeneinandergesetzt. Er verliebte sich leidenschaftlich in die Provençalin Jeanne Polge, verließ für sie seine zweite Frau Françoise und die Kinder. Der „amour fou“ wirkte wie eine Feuersbrunst, beflügelnd und vernichtend zugleich. Es entstanden Aktgemälde und -zeichnungen, aber auch zahlreiche Landschaften und Stillleben. In einem Gemälde von 1955 wird Jeanne Körper selbst zur Landschaft. Sie hat der Affäre ein Ende gesetzt. Ihr Rückzug ist der Grund, vielleicht auch ein innerer Vorwand, für Nicolas de Staëls verzweifelten Sprung.

Am Ende der Ausstellung bleibt unverzeihlich, dass das letzte, so immense wie rätselhafte Werk „Le Concert“ nicht gezeigt wird. Es hängt im Picasso-Museum in Antibes. So läuft die Schau nach den Höhepunkten der Gemälde einer Sizilienreise und der Aktbilder mit einer Reihe von Stillleben aus. Dieser letzte Bereich entdramatisiert de Staëls Werk und vermittelt den irritierenden Eindruck einer Befriedung. Aber erst mit dem angeblich unvollendeten „Le Concert“ war Nicolas de Staël am Endpunkt seiner Malerei angekommen. Es hätte auch ein Neuanfang werden können.

Nicolas de Staël, Musée d'Art Moderne Paris, bis zum 21. Januar 2024. Der Katalog kostet 49 Euro.

Eine Auswahl

- Aachen** – Internationales Zeitungsmuseum: World Trade Center. Gallery. Werbeanzeigen aus drei Jahrzehnten (bis 18. 2.) – Couven Museum: Essen wie der Kaiser von China. Motive aus dem Fernen Osten auf Maastrichter Porzellan (bis 12. 11.)
- Aalen** – Galerie im Rathaus: Jo Bukowski (6. 10. bis 19. 11.)
- Aarau** – Aargauer Kunsthaus: Stranger in the Village, Rassismus im Spiegel von James Baldwin (bis 7. 1.)
- Agathenburg** – Schloss: Night & Light (15. 10. bis 26. 11.)
- Ahlen** – Kunstmuseum: Vis-a-vis. Treffpunkt Sammlung (1. 10. bis 7. 1.)
- Alcoi** – IVAM: Juana Francés (bis 14. 1.)
- Aschaffenburg** – Christian Schad Museum: Die Sammlung (Dauerausstellung) – Kunsthalle Jesuitenkirche: Slg. Fritz P. Mayer (bis 14. 1.)
- Augsburg** – Schaezlerpalais: Ida Paulin. Glaskunst made in Augsburg (bis 31. 3.)
- Baden** – Museum Langmatt: Ash Keating; Sidneys Südsesouseniers (bis 10. 12.)
- Baden-Baden** – Staatliche Kunsthalle: Marysia Lewandowska; Mutlu Çerkez (bis 8. 10.) – Museum Frieder Burda: Der König ist tot, lang lebe die Königin (bis 8. 10.) – Museum LA8: Criminal Women. Eine Geschichte der weiblichen Kriminalität (bis 29. 2.)
- Bad Homburg** – Museum Sinclair-Haus: Sand (bis 11. 2.)
- Bamberg** – Historisches Museum: Baustelle Denkmal (bis 29. 10.) – Slg. Ludwig: Fake Food. Essen zwischen Schein und Sein (bis 26. 11.)
- Barcelona** – Fundació Antoni Tàpies: Roman Ondak; Tàpies Collagen (bis 22. 11.) – MNAC: Josefa Tolrà und Madge Gill (bis 5. 11.) – Macba: Nancy Holt (bis 7. 1.) – Fundación Mapfre Centro de Fotografía KB: William Eggleston (bis 28. 1.) – Fundació Suñol: Eva Lootz (bis 20. 1.) – Museu Picasso: Miró-Picasso (20. 10. bis 25. 2.) – Foto Colección: Àngel Albarrán; Anna Cabrera (bis 7. 1.)
- Basel** – Kunsthalle: Phung-Tien Phan (bis 12. 11.) – Fondation Beyeler: Niki Pirosmani (bis 28. 1.) – Museum Tinguely: Roger Ballen (bis 29. 10.)
- Basel/Münchenstein** – Schaulager: Out of the Box. 20 Jahre Schaulager (bis 19. 11.)
- Bayreuth** – Kunstmuseum: Wenzel Hablik. Architektur-Utopien (bis 15. 10.)

ANZEIGE



Bensheim – Museum Bensheim: In Arkadien geboren sind wir alle. 30 Jahre Stipendienprogramm der Hessischen Kulturstiftung (21. 10. bis 14. 1.)

- Berlin** – Deutsches Historisches Museum: Wolf Biermann (bis 14. 1.); Roads not Taken (bis 24. 11.) – Alte Nationalgalerie: Secessionen. Klimt, Stuck, Liebermann (bis 22. 10.) – Neue Nationalgalerie: Isa Genzken (bis 27. 11.); Gerhard Richter. 100 Werke für Berlin (bis 30. 7. 26) – Pergamon-Museum: Liam Gillick (bis 15. 10.) – James-Simon-Galerie: Archäologische Schätze aus Usbekistan (bis 14. 1.) – Hamburger Bahnhof: Eva Fabregas (bis 7. 1.) – Jüdisches Museum: Ein anderes Land. Jüdisch in der DDR (bis 14. 1.) – Berlinische Galerie: Edvard Munch (bis 22. 1.) – Neuer Berliner Kunstverein: Dorothy Iannone (bis 3. 3.) – St. Matthäus-Kirche: Jakob Mattner (bis 4. 2.) – Georg-Kolbe-Museum: Lin May Saeed (bis 25. 2.) – Museum für Fotografie: Alice Springs. Retrospektive (bis 19. 11.) – Bode Museum: Spanische Diálogo. Picasso aus dem Museum Berggruen (bis 21. 1.) – Bröhan-Museum: Tschechische Avantgarde (12. 10. bis 14. 1.); Margaret Heymann-Loebenstein (bis 29. 10.) – Berlinische Galerie: Edvard Munch (bis 21. 1.) – Gemäldegalerie: Zoom auf van Eyck (20. 10. bis 3. 3.) – Dokumentationszentrum Topographie des Terrors: Das Hausgefängnis des Geheimen Staatspolizeiamts in Berlin 1933–1945 (bis 12. 11.) – Schloss Charlottenburg: Schlösser. Preußen. Kolonial (bis 31. 10.) – Schinkel-Pavillon: Der Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit (bis 7. 1.) – Musikinstrumenten-Museum: Johann Joachim Quantz (bis 11. 2.) – Akademie der Künste (Pariser Platz): Luc Tuymans; Edith Clever (bis 26. 11.); (Hansentweg): The Great Repair (14. 10. bis 14. 1.) – Kunstgewerbemuseum: Canops. Möbel von Welt (12. 10. bis 11. 2.) – Zitadelle Spandau: Bismarck-Streit. Kultfigur und Denkmalsturz (bis 1. 4.) – Medizinhistorisches Museum: Das Gehirn in Wissenschaft und Kunst (bis 28. 1.)
- Bern** – Kunsthalle: Deborah-Joyce Holman (14. 10. bis 3. 12.) – Kunstmuseum: Markus Raetz (bis 25. 2.)
- Bernau** – Hans-Thoma-Kunstmuseum: Marcel van Eeden (bis 15. 10.)
- Bernried** – Buchheim Museum: Otto. Die Ausstellung (bis 5. 11.)
- Bielefeld** – Kunsthalle: Expressionismus in Kunst und Film (15. 10. bis 25. 2.); Os-

car Tuazon; Hermann Stenner; Katrin Mayer / Christo. Verhüllen oder Entfalten #8 (bis 12. 11.)

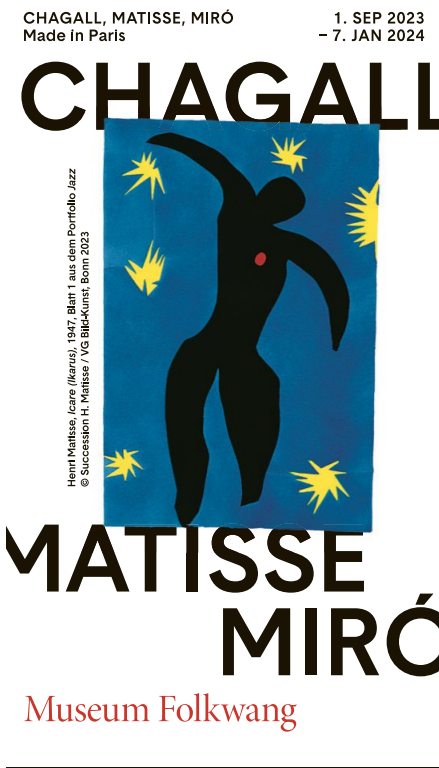
Bietigheim-Bissingen – Städtische Galerie: Bibliomania. Das Buch in der Kunst (bis 22. 10.); Einblick in die Slg.: Wer hat Lust auf Rot, Gelb und Blau? (bis 7. 1.)

Bilbao – Museo Guggenheim: Picasso als Bildhauer (bis 14. 1.) – Azkuna Zentroa Alhóndiga: Bené Bergado (bis 7. 1.)

Bitburg – Neue Galerie im Haus Beda: Albert Hettinger und Rosa M. Hessling (bis 14. 1.)

Bonn – Bundeskunsthalle: Alles auf Einmal: Die Postmoderne 1967–1992 (bis 28. 1.) – Haus der Geschichte: Unabhängigkeit!

ANZEIGE



Fotografien aus der Ukraine. 1991–2023 (bis 25. 2.); #DeutschlandDigital (bis 4. 2.) – LVR-LandesMuseum: Welt im Wandel. Das Rheinland vom Mittelalter bis Morgen (ab 29. 9.)

Bregenz – Kunsthhaus: Michael Armitage; Anna Jermolawa (bis 29. 10.)

- Bremen** – Kunsthalle: Geburtstagsgäste. Monet bis van Gogh (7. 10. bis 18. 2.); Holmead. Die Slg. Alfred Moeke (bis 3. 12.) – Museen Böttcherstraße: Louisa Clement (bis 21. 1.) – Weserburg Museum für moderne Kunst: So wie wir sind (bis 30. 8. 26) – Gerhard-Marks-Haus: Abi Shek; Das Kapital. Alles Marksisst*innen*. Teil 1 (bis 19. 11.) – GAK: Doch alle eine Insel? (Teil II) (bis 5. 11.)
- Breslau** – Stadtmuseum: Alles ist eine Landschaft. Jan Buck (bis 31. 12.) – Architekturmuseum: Privatgrundstück (bis 19. 11.) – Museum für moderne Kunst: Pablo Ramirez González (bis 31. 12.) – Nationalmuseum: Glas-Biografien. Polnische Glasgestalterinnen (3. 10. bis 14. 1.)

Brühl – Max Ernst Museum: Surreal Futures (bis 28. 1.)

Brüssel – Bozar: Antoni Tàpies (bis 7. 1.); A Centenary in VR: Bourdelle (bis 29. 10.)

Chemnitz – Kunstsammlungen: Nürta Quevedo (30. 9. bis 7. 1.); Aus Chemnitz. Ein Klavier (4. 10. bis 30. 12. 24) – Schloßbergmuseum: Der Schrein der Erlösung. Europas Heilige Gräber (bis 10. 3.); Bürgersilber. Sächsisches Zinn aus vier Jahrhunderten (bis 12. 11.)

Coburg – Kunstsammlungen der Veste Coburg: Die Ordnung der Dinge. Graphische Serien erklären die Welt (bis 8. 10.); Im Studio. Keramiken von Wilhelm und Elly Kuch (bis 12. 11.)

Cottbus – Museum Dieselkraftwerk: Jacques Henri Lartigue und André Kertész; William Engelen (bis 5. 11.) – Schloss Branitz: Künstler-Kollegen-Sammler: Carl Blechen und die Fricks (bis 30. 11.)

Cuenca – Museo de Arte Abstracto Español: Cristóbal Hara (bis 22. 10.)

Danzig – Nationalmuseum: Valenty Odnovian (bis 28. 1.) – Łaźnia: Tsaibernietik. Generationsübergreifende Cyberkunst (bis 3. 12.) – Günter Grass Galerie: Auf Wiedersehen, bis morgen (bis 19. 11.)

Darmstadt – Landesmuseum: Into the Space Age! Visionen & Design (bis 7. 1.)

Dessau – Bauhaus: Isa Rosenberger. Manda (bis 7. 1.)

Donaueschingen – Museum Art.Plus: Tierisch gut – Parade reloaded (bis 12. 11.)

Dortmund – Museum für Kunst und Kulturgeschichte: Remix. 800 Jahre Kunst entdecken (bis 29. 12. 24)

Dresden – Gemäldegalerie Alte Meister: Aus dem Schatten. Künstlerinnen vom 16. bis 18. Jahrhundert (bis 12. 11.) – Albertinum: Georg Baselitz zum 85. Geburtstag (bis 7. 1.) – Japanisches Palais: Café Belarus II: Kassandra Komplex (bis 23. 11.) – Schloss Pillnitz: Pflanzenfieber. Botanik-Mensch-Design (bis 31. 10.) – Städtische Galerie: Im Rampenlicht. Musikalisches aus den Depots (bis 21. 1.)

Düsseldorf – Kunsthalle: Karl-Heinz Rummeny 1956–2022 (30. 9. bis 5. 11.) – K21: Chaim Soutine (bis 14. 1.) – K21: Isaac Julien. What Freedom is to me (bis 14. 1.) – NRW-Forum: Beyond Frame. Die Kunst der Stars (bis 21. 1.); AR-Biennale. Hybrid Nature (bis 29. 10.) – Kunstpalast: Cornelius Völker (bis 7. 1.); Tod und Teufel. Faszination des Horrors (bis 21. 1.)

Duisburg – Lehmbruck Museum: Alicia Kwade (bis 25. 2.); Surreale Welten (bis 21. 1.) – Museum DKM: Katsuhito Nishikawa; Watanabe Sadao (bis 26. 11.) – MKM Museum Küppersmühle: Heinz Kreutz. Schwarz-Weiss und in Farbe (bis 28. 1.); Christoph M. Gais (bis 26. 11.)

Emden – Kunsthalle: Kunst-Stoff (bis 28. 1.)

Erfurt – Kunsthalle: Jürgen Becker & Boris Becker (bis 29. 10.)

Erlangen – Stadtmuseum: Steinzeit. Einfach genial! (bis 22. 10.)

Erstein – Musée Würth: Radical. Geometrische Abstraktion in der Slg. Würth; Lore Bert (bis 7. 1.)

Essen – Museum Folkwang: Chagall, Matisse, Miró. Made in Paris (bis 7. 1.); Rafal Milach (bis 1. 1.) – Red Dot Design Museum: Das KOUBA-Prinzip (20. 10. bis 21. 1.)

Eutin – Ostholstein Museum: Faszination Nidden (bis 12. 11.)

Flensburg – Museumsberg: Sammeln verpflichtet. 10 Objekte – 10 Geschichten (bis 31. 12.)

Frankfurt am Main – Städel Museum: Victor Man (14. 10. bis 4. 2.); Philipp Fürhofer; Ugo Rondinone (bis 5. 11.); Heinrich Kühn. Vom Wesen der bildmäßigen Fotografie (bis 15. 10.) – Schirn Kunsthalle: Maruša Sagadin (bis 14. 1.) – Architekturmuseum: Protest/Architektur (bis 14. 1.) – Filmmuseum: Weimar Weiblich. Frauen und Geschlechtervielfalt im Kino der Moderne 1918–1933 (bis 12. 11.) – Liebighaus: Maschinenraum der Götter. Wie unsere Zukunft erfunden wurde (bis 21. 1.) – Jüdisches Museum: Ausgeblendet/Eingebildet. Eine jüdische Filmgeschichte der Bundesrepublik (bis 14. 1.) – MMK: Channeling (bis 11. 2.) – Museum für Kommunikation: Streit. Eine Annäherung (6. 10. bis 25. 8.) – Dt. Romantik-Museum: France Preiseren und die slowenische Romantik (bis 25. 11.) – Historisches Museum: Demokratie: Vom Versprechen der Gleichheit (bis 24. 7. 24) – Junges Museum: Nachfrage: Frankfurt und der NS (bis 4. 2.) – Weltkulturen Museum: Benin. Perspektiven (11. 10. bis 31. 12.) – Caricatura Museum: Ach was. Loriot zum Hundertsten (bis 25. 2.)

Frankfurt (Oder) – Packhof: Ronald Paris (bis 3. 12.) – Rathausschalle: Klangwelten-Bildkosmen (bis 14. 1.)

Freiburg – Augustinermuseum: Wilhelm Hasemann und die Erfindung des Schwarzwalds (bis 24. 3.) – Museum für Neue Kunst: Köpfe. Maskiert, Verwandelt (bis 14. 2.)

Friedrichshafen – Zeppelin Museum: Into the deep. Minen der Zukunft (bis 5. 11.)

Fürth – Kunst Galerie Fürth: Kristina Schuldt (15. 10. bis 17. 12.)

Garmisch-Partenkirchen – Museum Werdnfels: „Geh doch zu Momo“. Michael Ende und sein Märchenroman (bis 7. 2.)

Gelsenkirchen – Kunstmuseum: Tobias Zielyon (bis 4. 2.); Colours and Lines in Motion (14. 10. bis 7. 1.)

Gera – Stadtmuseum: Geschichte Geras von der ersten Besiedelung bis heute; Romantisches Gera. Bürgerliches Leben im 19. Jh. in den Werken der Malerfamilie Fischer (bis 31. 12.) – Museum für Naturkunde: Schatzinsel im Mittelmeer. Siziliens Schmucksteine (bis 25. 2.) – Mu-

ANZEIGE



FORD FOUNDATION go2b UC SMITHSONIAN PROAV monopol Stadtfurter Allgemeine

Höhr-Grenzhausen – Keramikmuseum Westerwald: Franz Josef Altenburg (bis 19. 11.)

Ingolstadt – Museum für Konkrete Kunst: Martin Creed (22. 10. bis 3. 3.)

Ipshofen – Knauf-Museum: Vielfalt der Norm. Baukästen im Laufe der Jahrhunderte; Pracht und Macht des orientalischen Schmucks (bis 5. 11.)

Jena – Kunstsammlung: Der große Schwof. Feste feiern im Osten (bis 15. 10.)

Karlsruhe – Badisches Landesmuseum Schloss Karlsruhe: Die 80er – Sie sind wieder da! (bis 25. 2.); Global Family (bis 21. 4.) – Naturkundemuseum: Deutschlands Bodenschätze (bis 14. 4.); Von Sinnen (bis 14. 1.) – ZKM: Mack im ZKM (bis 7. 4.); Driving the Human. Sieben Prototypen für ökosoziale Erneuerung (bis 26. 11.); Ulrike Rosenbach (bis 7. 1.) – Städtische Galerie: Ulla von Brandenburg; Tenki Hiramatsu (bis 22. 10.) – Badischer Kunstverein: Asa Sonjasdotter im 18. Jahrhundert und heute (bis 4. 2.)

Hagen – Osthaus Museum: Europäische Avantgarde; David und Vladimir Burljuk (bis 7. 1.); Niclas Castello (bis 19. 11.)

Halle (Saale) – Franckesche Stiftungen: Streit. Menschen, Medien, Mechanismen im 18. Jahrhundert und heute (bis 4. 2.)

Hamburg – Kunsthalle: Walid Raad (bis 12. 11.); Herausragend. Das Relief von

Rodin bis Taeuber-Arp (13. 10. bis 25. 2.) – Deichtorhallen/Halle für Aktuelle Kunst: Dix und die Gegenwart (30. 9. bis 25. 2.) – Slg. Falckenberg: Cindy Sherman (7. 10. bis 3. 3.) – Altonaer Museum: glauben und glauben lassen (bis 15. 7.) – Jenisch Haus: Elbwärts. Tobias Duwe, Lars Möller, Till Warwas (bis 12. 2.) – Bu- cerius Kunst Forum: Geniale Frauen. Künstlerinnen und ihre Wegegefährten

ANZEIGE



(14. 10. bis 28. 1.) – MARKK Museum am Rothenbaum: Sāmi Horizonte (bis 25. 2.) – Museum für Kunst & Gewerbe: Sesamstraße. 50 Jahre Wer, Wie Was! (bis 7. 1.) – Ernst Barlach Haus: Dix, Grosz, Barlach, Klee (1. 10. bis 28. 1.) – Museum für Hamburgische Geschichte: Hamburg 1923. Die bedrohte Stadt (bis 7. 1.)

Hanau – Deutsches Goldschmiedehaus: Isabelle Enders (bis 15. 10.); Se Jeong Choi (bis 19. 11.); Silberschmuck aus Nubien (bis 25. 2.)

Hannover – Sprengel Museum: Ocular Witness: Schweinebewusstsein (bis 5. 11.) – Landesmuseum: Tempo. Eine Geschichte der Geschwindigkeit (bis 4. 2.) – Museum Schloss Herrenhausen: Natur ist Kultur. Landschaften und Gärten (bis 14. 1.) – Historisches Museum: Premierenfieber. Kinokultur im Hannover der 1950er Jahre; Von goldenen Kutschen und kolonialer Vergangenheit (bis 31. 10.) – Wilhelm Busch. Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst: Volker Kriegel (bis 31. 10.); Kaktus Cartoon Award 2023: Climate Change & Climate Justice (bis 26. 10.)

Hausen ob Verena – Hofgut Hohenkarpfen: Erinnerung an das Schöne. Süd-deutsche Künstler in der Villa Massimo in Rom (bis 12. 12.)

Heidelberg – Kunstverein: Eloise Bonnevoit und Anne de Boer (bis 5. 11.) – Kurpfälzisches Museum: Heidelberg in den 50er Jahren (bis 28. 1.)

Heidenheim – Kunstmuseum: Adi Hoesle; Rainer Zerback (bis 5. 11.); Paperworks (bis 22. 10.); Hannah Cooke (bis 15. 10.)

Heilbronn – Kunsthalle Vogelmann: Gregor Schneider (bis 29. 10.) – Kunstverein: Till Gerhard (bis 12. 11.)

Herford – Marta Herford: Shift. KI und eine zukünftige Gemeinschaft (bis 15. 10.)

Hernani – Chillida Leku: Phyllida Barlow (bis 22. 10.)